

Das raten die Apotheker



Juliane Stark-Kreul

Die Inhaberin einer Apotheke in Marl (NRW) berät an dieser Stelle über Erkrankungen, von denen in erster Linie Senioren betroffen sind. Sie engagiert sich im Marler Gesundheitsring und ist Managerin für Arzneimitteltherapiesicherheit



Holger Stark

Apotheker, Prof. für Pharmazeutische und Medizinische Chemie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Mitglied des Netzwerks Demenzforschung Düsseldorf (www.demenzforschung-duesseldorf.de)



Was wollte ich noch mal? Vergesslichkeit ist ein deutliches Merkmal der Erkrankung

Das Leben mit dem Vergessen

Demenz – eine belastende Krankheit und schwierige Herausforderung für Betroffene und Angehörige. Unsere Experten beantworten die wichtigsten Fragen

➤ Die Demenz (lat.: demens = ohne Geist) ist mehr als die Beeinträchtigung des Kurzzeitgedächtnisses. Sie ist meist verbunden mit Denk- und Planungsstörungen, Veränderung der Sprache und der Beweglichkeit, aber auch Persönlichkeitsveränderungen. Allein in Deutschland sind über 1,7 Millionen Menschen an Demenz erkrankt.

Was ist Demenz?

Im Gegensatz zu altersbedingten „Minderleistungsfähigkeiten“ ist dies ein krankhafter Zustand mit einer wesentlichen Beeinträchtigung der Lebensqualität. Eine der häufigsten Formen ist bedingt durch das Alzheimer-Leiden,

aber sie kann auch durch die Parkinson-Erkrankung oder andere entzündliche Beschwerden im zentralen Nervensystem verursacht werden (z. B. multiple Sklerose). Auch wenn es zumeist eine Beeinträchtigung im Alter darstellt, können bereits unter 50-Jährige aufgrund von Arteriosklerose im Gehirn erkranken, an der sogenannten vaskulären Demenz. Es gibt zahlreiche Anzeichen, die über einen Zeitraum von mindestens sechs Monaten bestehen bleiben müssen, um die Diagnose sicherstellen zu können. Vergesslichkeit, Verwirrtheit, Orientierungslosigkeit, Halluzinationen, Wahnvorstellungen, Verlust des Geruchssinns, Depressionen,

gesteigerte Aggressivität, Persönlichkeitsveränderungen, sprachliche Ausdrucksschwierigkeiten und abnehmende körperliche wie soziale Aktivitäten bereiten den Betroffenen zunehmende Schwierigkeiten, den Lebensalltag noch allein zu bewältigen.

Wie erkenne ich Demenz?

Da solche Veränderungen schleichend stattfinden, werden sie von den Patienten und nahen Angehörigen häufig erst spät erkannt. Oft sind es Freunde oder Bekannte, die den Patienten längere Zeit nicht gesehen haben, die solche Veränderungen wahrnehmen. Wichtig ist natürlich, dass nicht jedes dieser Anzeichen auftreten muss oder gleich eine Demenzerkrankung bedeutet. Aber es sind erste Warnhinweise, die eine gesicherte Diagnostik vom Mediziner erfordern. Die Feststellung der Erkrankung ist für die Betroffenen häufig ein Schock, der mit großen Ängsten und Verunsicherungen verbunden ist. Hierüber sollte offen mit Angehörigen und Freunden gesprochen werden.

Was trägt zur Demenz bei?

Zahlreiche Erkrankungen wie Bluthochdruck, Diabetes mellitus, Übergewicht, übermäßiger Alkoholkonsum, Schilddrüsenunterfunktionen, Störungen der Leber- und Nierenfunktion oder auch Vitaminmangelkrankungen fördern das Auftreten einer Demenz. Die genetischen Faktoren spielen mit etwa fünf Prozent eine eher untergeordnete Rolle.

Welche Medikamente gibt es?

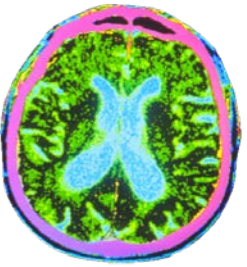
Leider ist bis heute keine heilende Therapie verfügbar, man kann die Symptome jedoch mit verschiedenen Medikamenten, die im Gehirn angreifen,

moderat lindern. Die Krankheit ist meist ein stetig voranschreitender Prozess. Zahlreiche Medikamentenentwicklungen, die meist an den Eiweißablagerungen im Gehirn ansetzen, sind im letzten Jahrzehnt gescheitert. Trotzdem gibt es Hoffnung. In den USA ist kürzlich ein neuer Antikörper nach anfänglichem Scheitern doch noch zur Zulassung beantragt worden (siehe „Verlorene Erinnerung“ ab S. 8). In China wurde ein Wirkstoff aus Algen als Therapeutikum genehmigt. Auch wenn den in Deutschland betroffenen Demenzerkrankten damit akut nicht geholfen werden kann und es unsicher ist, ob diese Medikamente auch auf den deutschen Markt gelangen, gibt es zahlreiche vielversprechende Neuentwicklungen in der klinischen Prüfung.

@ Mehr zu diesem Thema auf www.alzheimer-forschung.de



Alzheimer Der Gewebeschwund (blau markiert) ist klar zu erkennen



Parkinson Die Gehirndichte (hellblaue Flächen) nimmt ab

Diagnose Demenz – was tun?

Akzeptanz Für Betroffene und Angehörige ist es wichtig, sich frühzeitig mit dem Erkrankungsbild und der Prognose auseinanderzusetzen und die Erkrankung zu akzeptieren. Begleitfaktoren wie die vorher genannten Erkrankungen (z. B. Diabetes) sollten rechtzeitig angegangen werden.

Sicherheit Das Lebensumfeld sollte sicher und patientengerecht gestaltet werden (Brandmelder, Notrufnummer sichtbar notieren, Notfallarmband (mit GPS), Beseitigung der Stolperfallen, Badumbau, Reinigungsmittel und Medikamente sicher verwahren etc.). Neben einer gesunden Lebensweise mit guter ausgewogener und cholesterinärmer Ernährung ist vor allem auch auf regelmäßige körperliche und geistige Beweglichkeit zu achten.

Aktiv bleiben Besonders zu empfehlen sind das Tanzen oder Singen im Chor, Gespräche und Treffen mit netten Kontakten. Auch Denksportaufgaben und das Lösen von verschiedenen Rätseln können diese Fähigkeiten fördern.

FOTOS: ISTOCK; SCIENCE PHOTO LIBRARY (2); PR (2)